

Stolzer Österreicher

Wenn er sein gehaßtes Österreich beleidigen wollte, war er sich für keine Tirade zu schade: Thomas Bernhard, im vergangenen Jahr gestorben, war nicht nur ein bedeutender Autor, sondern auch ein großer „Übertreibungskünstler“. Er begann als Gerichtsreporter beim sozialistischen *Demokratischen Volksblatt*. 1968 bekam er den Staatspreis des Unterrichtsministeriums, und Bernhard zeigte sich von seiner besten Seite: Über die Dankrede empört, verließ der Minister Theodor Piffel-Perčević türensclagend den Raum, auf den Lippen die Losung „Wir sind trotzdem stolze Österreicher!“ Nach dem Tod des Menschenfeinds enthüllt nun die Wiener Wochenzeitung *Falter*, daß auch der Schimpfer Bernhard seinen Stolz hatte: 14 Jahre lang war der Nebenerwerbs-Landwirt zahlendes Mitglied beim konservativen Bauernbund der Österreichischen Volkspartei.

Comeback der „Königin“

Die Etiketten kleben an ihr wie Hundedreck an den Schuhen der Flaneure: „Muse von St. Germain“, „Königin des Existentialismus“. Juliette Gréco, 63, letzte lebende Ikone der Pariser Intellektuellen-Hochzeit der fünfziger Jahre, hat ihre elegische Eleganz und ihren dämonisch angehauchten Stil über die Jahrzehnte

gerettet: Im schwarzen Abendkleid, mit langen Wimpern, schwarzumrandeten Lidern und nervös flatternden Händen inszenierte sie sich wie ihr eigenes Denkmal, zuletzt nur noch auf Galas und im Fernsehen. Für Januar plant sie nun ein Live-Comeback im Pariser Chanson-Mekka „Olym-

pia“. Für ihr rund zweistündiges Programm vertraut die große Dame des Chansons dem Charme der Nostalgie – sie führt überwiegend alte Lieder im Angebot.

Fehlspekulation mit „Dick Tracy“

Der Rekord, den im vergangenen Jahr „Batman“ an den nordamerikanischen Kinokassen aufgestellt hat, sollte in diesem Sommer „Dick Tracy“ übertreffen, und dafür war kein Aufwand zu groß. Der Disney-Konzern hat die reinen Herstellungskosten des Films mit 46,5 Millionen Dollar beziffert und weitere 54,7 Millionen in Vertrieb und Start-Werbung gesteckt. Der Riesenrummel war umsonst, auf dem US-Markt brachte der Film Dis-



Film-Werbung

ney kaum die Hälfte des Einsatzes zurück. Die Wende soll nun der Videomarkt bringen: Disney drängt mit 500.000 „Dick Tracy“-Kassetten ins Weihnachtsgeschäft. Im übrigen läßt der Profit eines anderen, viel kleineren Films „Dick Tracy“ verschmerzen: „Pretty Woman“ ist zum erfolgreichsten Film in der Geschichte des Disney-Konzerns avanciert.



„Der Lotse geht von Bord“ (1890)

Folgen einer Karikatur

Die Zeichnung, die am 29. März 1890 in der traditionsreichen englischen Satirezeitschrift *Punch* veröffentlicht wurde, avancierte schnell zum Klassiker der Karikatur: John Tenniel illustrierte die Entlassung Otto von Bismarcks durch den jungen Kaiser Wilhelm II. mit einer Zeichnung, die den „eisernen Kanzler“ als grimmigen Lotsen zeigt, den der Kaiser von Bord weist – „Dropping The Pilot“, zu deutsch: „Der Lotse geht von Bord“.



„Die Lotsen wollen an Bord“ (1979)

In unzähligen Variationen haben die Karikaturisten das Motiv seither zitiert und abgewandelt. Eine am 11. November beginnende Ausstellung (bis 20. Januar 1991) des Wilhelm-Busch-Museums in Hannover, das sich auch „Deutsches Museum für Karikatur und kritische Grafik“ nennt, dokumentiert nun die hundertjährige Wirkungsgeschichte mit den Arbeiten von 23 Künstlern. Ein begleitender Katalog (Karl Kerber Verlag, 108 Seiten, 24 Mark) informiert über historische und künstlerische Hintergründe.



Juliette Gréco